EIN AKROSTICHON IN CICEROS *ARATEA* (VV. 317–320)

Ciceros Ruhm als bester Dichter seiner Zeit[1] dürfte auf seinem Jugendwerk gründen, den *Aratea*[2]. Dafür spricht nicht nur der spätere Erfolg der Neoteriker, sondern auch der Hohn, den Ciceros Dichtung aus der Zeit nach dem Konsulat auf sich zog[3]. Auch scheint hierhin der noch im Alter empfundene Stolz auf das Werk zu deuten[4]. Es läßt sich ferner mit einiger Berechtigung vermuten, daß Ciceros Wertschätzung der *Aratea* auf seinem Bestreben beruht, Arat nicht einfach zu übersetzen, sondern zu latinisieren[5]:

[1] Plut. Cic. 2,3–5: ἐρρύη πως προθυμότερον ἐπὶ ποιητικήν, καί τι καὶ διασῴζεται ποιημάτιον ἔτι παιδὸς αὐτοῦ Πόντιος Γλαῦκος, ἐν τετραμέτρῳ πεποιημένον. προιὼν δὲ τῷ χρόνῳ καὶ ποικιλώτερον ἁπτόμενος τῆς περὶ ταῦτα μούσης, ἔδοξεν οὐ μόνον ῥήτωρ, ἀλλὰ καὶ ποιητὴς ἄριστος εἶναι Ῥωμαίων. … τὴν δὲ ποιητικὴν αὐτοῦ, πολλῶν εὐφυῶν ἐπιγενομένων, παντάπασιν ἀκλεῆ καὶ ἄτιμον ἔρρειν συμβέβηκεν.

[2] Zur Datierung der *Aratea* und zur Frage des Werktitels vgl. K. Büchner, Artikel M. Tullius Cicero, RE 2,7, A1, Stuttgart 1939, 1237 f.; J. Soubiran, Cicéron Aratea, Fragments Poétiques, Paris 1972, 8 ff.; M. van den Bruwaene, Influence d'Aratus sur l'œuvre philosophique de Cicéron, ANRW 1,4, 1973, 428 ff.

[3] Cicero wendet sich in seinen Schriften gegen die spöttische Kritik an den geschmacklich fragwürdigen Selbstinszenierungen wie dem berüchtigten *cedant arma togae, concedat laurea laudi* (In Pis. 74; Philipp. 2,20; Off. 1,77). Auch spätere Zeiten fanden keinen Gefallen an Ciceros epischen Rechtfertigungen. Sein Apologet Quintilian wünscht sich größere Zurückhaltung (11,1), Juvenal nennt sie *ridenda poemata* (10,122). In Tacitus' *Dialogus de oratoribus*, einer Schrift, in der Ciceros Prosastil nachgeahmt wird, findet sich die Bemerkung, daß die für ihre bescheidene Dichtkunst gleichfalls zu tadelnden Zeitgenossen Brutus und Caesar nur deshalb die glücklicheren Poeten genannt werden müßten, weil ihre Elaborate weniger bekannt seien (21,6).

[4] In der offenbar vor Mitte März 44 v.Chr. verfaßten Schrift *De natura deorum* zitiert Cicero 20 Mal aus seinem Lehrgedicht.

[5] Seit Büchners nachdrücklicher Betonung der Unterschiede zwischen Arat und Cicero (wie Anm. 2, 1240 ff.) setzt sich die Auffassung einer selbständigen Übertragung allmählich durch (vgl. W. Clausen, Cicero and the New Poetry, in: HSPh 90, 1986, 159 ff.; S. Hinds, Allusion and Intertext, Cambridge 1998, 82 ff.; E. Gee, Cicero's Astronomy, in: CQ 51, 2001, 521 ff.; G.B. Townend, The Poems, in: T.A. Dorey (Hg.), Cicero, London 1965, 113 spricht dagegen noch von einer Übersetzung). Allenfalls kann man mit L. Cicu, Convertere ut orator. Cicerone fra traduzione scientifica e traduzione artistica, Studi in onore di Giusto Monaco, Palermo 1991, 2, 849 ff. Ciceros souveräne Theorie des *convertere ut orator* aus *De optimo genere* 14 und 23 angewendet sehen. Daß Cicero gleichwohl zuweilen wörtlich übersetzt, widerspricht einem solchen Urteil nicht (einen besonders pikanten Fall zeigt C. Lausdei, Nota a

Die raffiniert-elegante Darstellung Arats wird (1) emotionalisiert und (2) moralisiert[6]. Ein Unterschied zwischen beiden Werken könnte auch in dem dichterischen Wollen gesehen werden, sofern man für Cicero den Nutzen der Dichtung als maßgeblich betrachtet[7]. Im Falle des Lehrgedichts dürfte er diesen im *docere* erblickt haben. Der Wunsch nach Belehrung kann dem in eine ausgereifte Geisteswelt hineingeborenen Arat zwar nicht sicher abgesprochen werden; er muß aber nicht zwingend der eigentliche Beweggrund für sein Schaffen gewesen sein[8].

Daß Ciceros Latinisierung des Arat im Ganzen künstlerisch unvollendet bleibt, ist nicht zuletzt zahlreichen mit epischem Getöse überladenen Partien zuzuschreiben, die die Schärfe des Ausdrucks wie des Gedankens verwischen[9]. Erst Germanicus wird durch eine bedachtsame Variierung des Stils einen Weg finden, Arat nach römischem Geschmack zu pathetisieren und doch, dem literarischen Genus entsprechend, im Ganzen eine „vornehm zurückhaltende Sprache“[10] zu pflegen: Die „Modernisierung“ des Arat, eine römische Arat-Rezeption im Sinne Arats, gelingt erst in der frühen Kaiserzeit[11].

Gleichwohl konnte die Forschung in den letzten Jahrzehnten zeigen, daß es Cicero weder im Alter noch während der Abfassung der *Aratea* an der Fähigkeit mangelte, die besondere, sich oft verbergende Kunst des Arat zu würdigen[12]. Mehr noch: Zuweilen entspricht er ihr im Sinne der *aemulatio*. So hat Cicero an einigen Stellen seine dem

Cic. Arat. 33, 24–26, in: GIF 33, 1981, 221 ff.: Cicero übersetzt nicht Arat, sondern das Scholion).

[6] Zu (1) vgl. Progn. fr. 4 (Ewbank) mit Arat 181–3, Phaen. 120 ff. (Ewbank) mit Arat 338 ff.; zu (2) Phaen. 420 ff. (Ewbank) mit Arat 638 ff. (W.W. Ewbank, The Poems of Cicero, New York/London 1933, 221 ff.; Büchner [wie Anm. 2] 1240 ff.; Soubiran [wie Anm. 2] 92).

[7] In der Rede *Pro Archia poeta* preist Cicero seinem Publikum die Vorzüge von Dichtung und Literatur an: (1) Sie tragen zur Erholung bei und schärfen damit die Geisteskraft für die kommende Arbeit (§ 12–13). (2) Sie bewahren den Ruhm der Nachwelt (§ 14). Das bei Sen. Epist. 49,5 überlieferte Diktum Ciceros, er würde selbst bei einer verdoppelten Lebensspanne keinen weiteren lyrischen Vers lesen, kann in dem Sinne gedeutet werden, daß Cicero in dieser Gattung keinen Nutzen erkennen konnte.

[8] Zwar hat Arats Werk als Lehrgedicht eine große Wirkung entfaltet, doch richtet es sich ursprünglich an einen elitären Gelehrtenkreis (vgl. C. Fakas, Der hellenistische Hesiod. Arats *Phainomena* und die Tradition der antiken Lehrepik, Wiesbaden 2001, 147 f.). Dieser sollte sich an der verspielten Raffinesse und (wie bei Nikanders inhaltlich bizarren Lehrgedichten) an der Fähigkeit erfreuen, einen trockenen Stoff in kunstvolle Form zu bringen.

[9] Vgl. etwa 47 und fr. 22,2.

[10] G. Maurach, Germanicus und sein Arat, Heidelberg 1978, 211.

[11] Dazu Maurach (wie Anm. 10) 210 ff.

[12] Zu seiner späteren Wertschätzung vgl. Cic. *De oratore* 1,69: *constat inter doctos hominem ignarum astrologiae, Aratum ornatissimis atque optimis versibus de coelis stellisque dixisse.*

Streben nach stimmungsvoller Breite zu verdankenden Abweichungen von Arat mit poetischen Elementen der hellenistischen Dichtung gestaltet[13]. In formaler Hinsicht läßt sich hier von einer Arat-Rezeption im Sinne Arats sprechen.

Im folgenden soll ein zweiter Aspekt des Ciceronischen Nacheiferns aufgezeigt werden, der sich nicht nur auf das Formale, sondern auch auf das Inhaltliche bezieht: In den Versen 317 ff. verbindet Cicero die alexandrinisch-arateische Auffassung von Dichtung mit seinem eigenen, von Arat offenbar verschiedenen dichterischen Wollen.

Die griechischen *Phainomena* wenden sich mit Vers 544 ff. dem Ζωϊδίων κύκλος zu, jener Himmelszone, in deren Mitte scheinbar die Sonne ihren Lauf nimmt und die die zwölf Tierkreiszeichen enthält:

> Ζωϊδίων δέ ἑ κύκλον ἐπίκλησιν καλέουσιν.
> τῷ ἔνι Καρκίνος ἐστί, Λέων ἐπὶ τῷ, μετὰ δ' αὐτὸν
> Παρθένος (hierauf folgen die anderen Sternbilder).

In Ciceros *Aratea* heißt es:

> *Zodiacum hunc Graeci vocitant nostrique Latini*
> *orbem signiferum perhibebunt nomine vero:*
> *nam gerit hic volvens bis sex ardentia signa.*
> *aestifer est pandens ferventia sidera Cancer* (317–320).

Cicero hat das Griechische verbreitert, um die Übersetzung von Ζωϊδίων κύκλος erklären zu können. Während er κύκλος treu mit *orbis* wiedergibt, meint er sich für seine Bezeichnung *signifer* statt *Zodiacus* rechtfertigen zu müssen[14]. Sachlich sind der griechische terminus technicus κύκλος[15] und die lateinische Übersetzung *orbis* nicht zutreffend: „Le Zodiaque est en fait, non un cercle, mais une bande"[16]. Vitruv war sich dessen bewußt, wenn er an anderer Stelle von einer *lata zona* spricht (9,1,3). Auch Manilius kennt *zona* im Zusammenhang mit dem Tierkreis: *rotundae … zonae, qua signa feruntur / bis sex aequali spatio texentia caelum* (1,555 f.). Der Ausdruck *zona* als „Band" ist angemessen, da der Tierkreis über eine Breite verfügt. Dieses Wissen ist auch den Griechen bekannt: Die aus Älterem schöpfenden Astronomen Geminos (5,51–

[13] Dazu D.P. Kubiak, The Orion Episode of Cicero's Aratea, in: CJ 77, 1981, 12 ff.; Clausen (wie Anm. 5) 162 ff.

[14] Die Junktur *orbis signifer* war nicht ohne Wirkung: Lucrez (5,679) und Germanicus (5,691) übernehmen sie, Lucan sagt *signorum orbis* (9,531), Vitruv *circulus signifer* (9,8,9), Plinius kurz *signifer* (Nat. 2,48), vgl. auch Manilius 3,225: *signorum circulus*.

[15] Der älteste Beleg findet sich bei Aristot. Meteor. 343a24: ὁ κύκλος ὁ τῶν ζῳδίων, später u.a. Gemin. 1,1; Cleomed. 1,4,18 (vgl. H. Gundel, Artikel Zodiacus, RE 2,10, A, München 1972, 465 f.).

[16] Soubiran (wie Anm. 2) 220.

3) und Kleomedes (1,4,18 f.) machen in der ersten Hälfte des ersten vorchristlichen Jahrhunderts bzw. in der römischen Kaiserzeit Aussagen über Lage und Breite dieser Zone. Arat spricht nicht explizit von ihr, doch wird sie bei seiner Beschreibung des Tierkreises, des vierten von vier Sternenkreisen, vorausgesetzt (526 ff.):

ὁ δὲ τέτρατος ἐσφήκωται
λοξὸς ἐν ἀμφοτέροις, οἵ μίν ῥ' ἑκάτερθεν ἔχουσιν
ἀντιπέρην τροπικοί, μέσσος δέ ἑ μεσσόθι τέμνει.

Auch die Scholien zu Arat, die Cicero kannte[17], gehen von einem Band aus (zu 526):

ὁ δὲ ζῳδιακὸς ὁ τέταρτος συνέχεται ὑπ' ἀμφοτέρων, τοῦ χειμερινοῦ καὶ τοῦ θερινοῦ, λελοξωμένος. διὰ γὰρ τοῦτο ὑπὸ τῶν κύκλων συνέχεται, ἐπειδὴ λελόξωται. καὶ οἱ μὲν τροπικοὶ ἀντιπέρην (528) καὶ ἐναντίοι ἀλλήλοις κείμενοι (ὁ μὲν γὰρ νότιος, ὁ δὲ βόρειος) ἑκατέρωθεν αὐτὸν ἔχουσι. καὶ ὁ μὲν θερινὸς τοῦ Καρκίνου ἐπιψαύει, ὁ δὲ χειμερινὸς τοῦ Αἰγοκέρωτος.

Cicero hat zu Recht den feststehenden griechischen Begriff κύκλος mit *orbis* übersetzt[18]. Gleichwohl hat er einen versteckten Hinweis darauf gegeben, daß es sich bei dem Tierkreis eigentlich nicht um einen Kreis, sondern um ein Band handelt: Liest man die ersten Buchstaben der Verse 317–20 von oben nach unten, ergibt sich das Wort *zona*. Cicero glossiert sich selbst in Form eines Akrostichon.

Daß hier nicht mit einem bedeutungslosen Zufall zu rechnen ist, legen zwei Dinge nahe: (1) Das Wort paßt genau in den Zusammenhang. (2) Das Rätsel ahmt die Dichtkunst der griechischen *Phainomena* nach: Arat hat das vielleicht aus babylonischen Gebeten in die griechische Orakelliteratur gelangte[19] Akrostichon in den Versen 783 ff. dazu verwendet, sein dichterisches Programm zu benennen: λεπτή[20].

Bei Cicero führt die versteckte Glosse einen sachlich besseren Begriff an, dient also der vermuteten eigentlichen Intention seiner Dichtung, dem *docere*. Dieser Umstand offenbart die reife Souveränität von Ciceros Arat-Nachfolge in den Versen 317 ff.: Zum einen ahmt er die andernorts zu findende verspielte Kunst Arats formal mit dem Akrostichon nach, zum anderen bleibt er in der Sache ganz seiner Auffassung vom

[17] Dazu C. Atzert, De Cicerone interprete Graecorum, Diss. Göttingen 1908, 3 ff. und vgl. Anm. 5.

[18] H.G. Liddell/R. Scott, Greek-English Lexicon, Oxford ^{9}1940, 1007 (Lemma κύκλος, 4), siehe auch Anm. 15.

[19] Dazu E. Vogt, Das Akrostichon in der griechischen Literatur, in: A&A 13, 1967, 81.

[20] J.-M. Jacques, Sur un acrostiche d' Aratos (Phén. 783–787), in: REA 62, 1960, 48 ff.; vgl. auch Nicand. Ther. 345 ff. (dazu A.S.F. Gow/A.F. Scholfield, Nicander. The Poems and the Poetical Fragments, Cambridge 1953, 176 f.).

Nutzen der Dichtung treu. Es ist dies ein Beispiel für eine römische Arat-Rezeption im Sinne des Arat, ein Beispiel für die Möglichkeit, auch im vorklassischen Rom ein echter *Aratus latinus* zu werden.

Hamburg Florian Hurka